

# BESPRECHUNGEN

## Theologie

Fragen der Theologie heute. Herausgegeben von Johannes Feiner, Josef Trütsch und Franz Böckle. (586 S.) Einsiedeln-Zürich-Köln 1957, Benziger. Ln. DM 26,80.

Die Herausgeber sind Professoren am Priesterseminar St. Luzi in Chur. Sie nahmen den 150. Jahrestag der Gründung ihres Seminars zum Anlaß, in einem umfangreichen Werk einen Überblick über die derzeitige Gestalt der katholischen Theologie zu geben. „Es soll damit unmittelbar nicht der weiteren Forschung gedient, sondern den in der Seelsorge tätigen Geistlichen und theologisch interessierten Laien eine Orientierung über Ergebnisse und Richtungen des zeitgenössischen theologischen Denkens und Forschens geboten und eine Überschau über den Stand wichtigster Fragen und Probleme ermöglicht werden, welche die Theologie heute beschäftigen und deren Kenntnis nicht ohne Einfluß auf Verkündigung und Seelsorge sein dürfte“ (Vorwort). Ein lobenswertes Unternehmen! Obwohl die Herausgeber auf absolute Vollständigkeit verzichteten — sie hätten sonst eine mehrbändige Enzyklopädie schaffen müssen —, fanden doch alle wichtigeren Themen in 21 Artikeln ihre gebührende Darstellung, so u. a. Mythos und Offenbarung (H. Fries), Tradition (J. R. Geiselman), Hl. Schrift (J. Schildenberger, R. Schnakenburg), Natur und Gnade (K. Rahner), Christologie (A. Grillmeier), Mariologie (A. Müller), Kirche (O. Semmelroth), Sakramente (H. Schillebeeckx), Eschatologie (H. U. v. Balthasar), Fragen der Kontroverstheologie (O. Karrer, Th. Sartory). Ausgewählte Literaturübersichten am Ende jedes Beitrages sollen zum weiteren Studium anregen.

Dem Zweck des Buches entsprechend wollen die Verfasser nicht zunächst der wissenschaftlichen Forschung, sondern der Information dienen. Sie stoßen nicht in Neuland vor, sondern berichten über das derzeit Vorhandene. Doch zeigt gerade dieser sachliche, referierende Ton mit aller Deutlichkeit, wie viel in der katholischen Theologie in Fluß gekommen ist. Neue Probleme tauchen auf, umfassendere Lösungen kommen in Sicht. Einsichten der Patristik und der mittelalterlichen Scholastik werden wach und weiten den Blick. Mancher wird der Ansicht sein, der Fragmente, der Fragen, der angebrochenen, aber nicht zu Ende geführten Lösungen seien zu viele. Aber besser eine lebendige Frage als eine vorschnelle Antwort! Allein, das Werk läßt

in der scheinbar verwirrenden Vielfalt theologischer Richtungen manch einheitliche Linie erkennen, die, sind sie erst einmal ausgezogen, zu einer neuen Synthese zu führen vermögen. Die wachsende Christozentrik, die Kategorie des Personalen und des Geschichtlichen, die vertiefte Sicht der Kirche als sakramentale Gemeinschaft der Gläubigen sind solche Gesichtspunkte, die sich in allen Beiträgen finden und so dem Buch trotz seiner bescheidenen Absicht eine Bedeutung geben, die in die Zukunft weist.

W. Seibel SJ

Bacht, H., Fries, H., Geiselman, R. J.: Die mündliche Überlieferung. Beiträge zum Begriff der Tradition. Hrsg. von Michael Schmaus. (V und 210 S.) München 1957, Max Hueber. Leinen DM 12,80.

Dieses Buch enthält drei Vorträge, die auf der Tagung der deutschen katholischen Dogmatiker im Jahre 1956 gehalten wurden. Das Gespräch über ihr gemeinsames Thema ist seit dem Dogma des Jahres 1950 nicht mehr zur Ruhe gekommen und birgt noch viele ungelöste Probleme.

Der erste Beitrag (H. Bacht, Tradition und Lehramt in der Diskussion um das Assumpta-Dogma, 1—62) zeichnet in knapper Deutlichkeit den Stand der Forschung bei evangelischen (W. Löwenich, O. Cullmann, G. Ebeling) und katholischen Theologen (u. a. H. Rondet, H. de Lubac, K. Rahner). Man sieht, was erreicht wurde, was zu tun bleibt und wo die umstrittenen Fragen liegen.

Für den heutigen Begriff der Tradition, vor allem der Dogmenentwicklung, ist Newmans Lehre vom Glaubenssinn der Gesamtkirche von großer Bedeutung. H. Fries untersucht ihr Werden und ihre Tragweite im Rahmen einer eingehenden Analyse des Traditionsverständnisses Newmans in seiner anglikanischen und seiner katholischen Zeit (J. H. Newmans Beitrag zum Verständnis der Tradition, 63—122).

Der Aufsatz J. R. Geiselmans (Das Konzil von Trient über das Verhältnis der Heiligen Schrift und der nicht geschriebenen Traditionen, 123—206) wurde schon in kürzerer Form in den „Una-Sancta“-Rundbriefen veröffentlicht (11 [1956] 131—150) und fand damals überall Beachtung. Sein Ergebnis: Das Konzil stellt zwar die Existenz zweier Quellen fest, in denen die Wahrheit des Evangeliums überliefert ist („In der Heiligen Schrift und in ungeschriebenen Überlieferungen“), bestimmte aber nichts über deren gegenseitiges Verhältnis. Nach einem anfänglichen Mißverständnis dieses Dokuments im Sinn einer inhaltlichen Aufteilung der Offenbarung auf Schrift und Tradition ist die Theologie seit dem vorigen Jahrhundert zu einem tieferen und der Sache gemäßeren Verständnis un-